

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

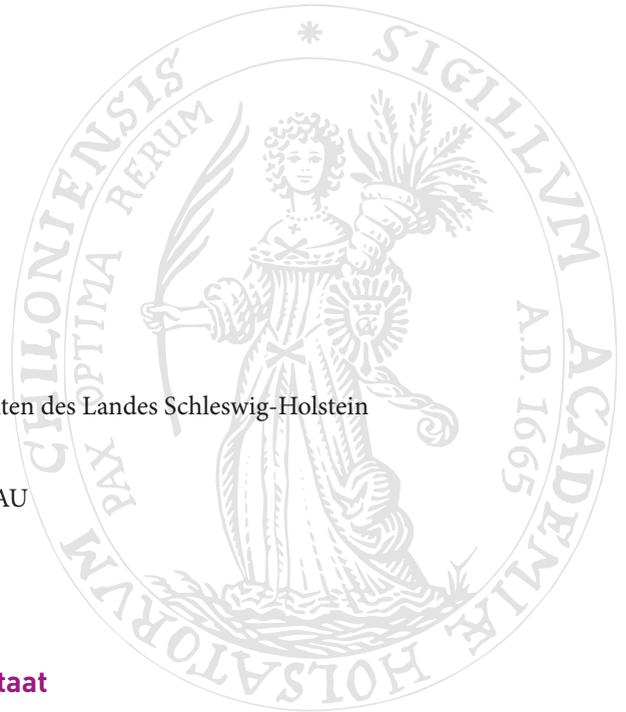
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de

Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers

Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff

- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul

- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende

Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung

Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart

Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel

Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden

Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller

- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber

- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität

Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay

Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig

Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel

Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU

Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens



Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU



Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität



Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)



Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU



Sebastian Elsässer

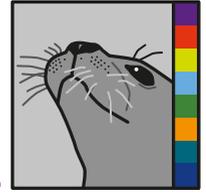
- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU



Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR



von *Andreas Villwock*

Von der Idee zur Realisierung

Nach frühen Ideen für ein Aquarium in Kiel, die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts diskutiert wurden, reiften Ende der 1950er Jahre erste konkrete Pläne, die dann letztendlich mit dem Neubau für das damalige Institut für Meereskunde (IfM) 1972 verwirklicht werden konnten.

Die Initiative ging dabei zunächst von der Stadt Kiel aus. 1962 signalisierte die Stadt dem IfM konkretes Interesse an einem Schauaquarium und die Bereitschaft, sich wesentlich an dem Bauprojekt zu beteiligen sowie es dauerhaft finanziell zu tragen. Zu dieser Zeit begann man im Institut mit ersten Planungen für einen Institutsneubau auf dem Gelände neben dem ehemaligen Parkhotel am Düsternbrooker Weg. Mit der Aufstellung des Raumprogramms für den Neubau des IfM wurde im Jahre 1963 eine erste wichtige Hürde genommen. Zunächst ging man davon aus, das Aquarium in einem eingeschossigen, selbständigen Baukörper zu errichten, der so konzipiert werden sollte, dass das Aquarium jederzeit ohne nachträglichen Einfluss auf den IfM-Neubau fortfallen könnte. In dem 1967 genehmigten Hauptentwurf für die Neubaumaßnahme war das Aquarium jedoch mit integriert. Die Institutsleitung wies auf mögliche Störungen für die wissenschaftlichen Arbeiten hin und befürwortete ferner eine Trennung der Seewasserkreisläufe für das Aquarium und die wissenschaftlichen Versuchslabore.

Zunächst ging man davon aus, dass sich die Stadt Kiel an Bau und Unterhaltung des Aquariums beteiligen würde. Durch die Rolle für den Fremdenverkehr war aber auch ein Engagement des Landes denkbar. Die Entscheidung über den Status des Aquariums wurde Ende 1969 vom Kultusministerium ge-

troffen. In einer Stellungnahme heißt es: »Eine Beteiligung der Stadt Kiel an den Baukosten eines Schauaquariums, d. h. eines öffentlich zugänglichen Universitäts-Aquariums, wurde – unabhängig von der Entscheidung über die Entwurfslösungen des Institutsneubaus – deshalb verworfen, weil Einrichtung und Betrieb eines Aquariums als Teil einer zunehmend wichtig anerkannten Öffentlichkeitsarbeit der Universität zu verstehen ist. In den Räumen des genannten Aquariumstraktes wird zugleich auf die Bedeutung der Meeresforschung für die Gesellschaft hingewiesen, und somit soll versucht werden, der Öffentlichkeit die für die Forschung erforderlichen hohen und wachsenden Aufwendungen

Das Institut für Meereskunde im Jahr 1972



verständlich zu machen. Die hier untergebrachten Aquarien werden zudem zur Abdeckung von Bedarfsspitzen, z. B. bei der Rückkehr von Forschungsschiffen von längeren Forschungsfahrten mit zur Verfügung stehen müssen.«¹ Das Kollegium des Instituts stimmte dieser Entscheidung grundsätzlich zu.

Planerisch war bis zu diesem Zeitpunkt schon einiges geschehen. 1968 wurde ein erster Entwurf vorgelegt. Es handelte sich dabei um einen eingeschossigen, rechteckigen Flachbau, der zur Seeseite hin dem Institutsbau vorgesetzt werden sollte. Der Entwurf für den Innenraum ist dem Aquarium der Wilhelma in Stuttgart nachempfunden. Der bewusst dunkel gehaltene Schauraum bekam sein Licht nur durch die Aquarien, war umgeben von 23 Schaubecken, davon 19 in Sechseckform. Vier verschiedene Wassersysteme sollten Einblick in die Meeres-

und Süßwasserfauna geben. Ein kalter Süßwasserkreislauf war für die heimische Tierwelt bestimmt, Ost- und Nordseekreislauf sollten die dort lebenden Vertreter aufnehmen. Als Ergänzung waren mehrere kleine und große Becken für tropischen Meerwasserbesatz vorgesehen. In Hinblick auf die Baukosten kam es in der weiteren Planungsphase noch zu einigen Veränderungen, die insbesondere technische Anlagen sowie das Seehundbecken betrafen.

Nach vierjähriger Bauzeit wurde der Neubau des Instituts am 4. Mai 1972 im Beisein des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Gerhard Stoltenberg, und anderer Persönlichkeiten aus Politik und Meeresforschung eingeweiht.

Das Aquarium wurde wenige Tage später am 10. Mai 1972 zusammen mit der Olympiaausstellung *Mensch und Meer* durch den Präsidenten des Deutschen Sportbundes, Willi Daume, eröffnet. Aus diesem Anlass schenkte die Stadt Kiel dem Institut und dem Aquarium die Seehunde Kielius und Olympia, Heuler des Jahrganges 1971 aus dem nordfriesischen Wattenmeer, die in das der Bevölkerung jederzeit zugängliche Seehundbecken eingesetzt wurden.



Bedingt durch einige Bauverzögerungen war die Eröffnung eine echte Punktlandung. Eine Herausforderung war die geringe Eingewöhnungsphase für den Tierbesatz, gepaart mit den neuen Anlagen zur Wasseraufbereitung und -reinigung. So gab es keine Erfahrungen, wie sich die in dieser Größenordnung bislang einmalige Reinigungsanlage mit Ozon im Seewasserbereich für ein Aquarium bewähren würde. Menge und Einwirkungszeit des Ozons mussten erprobt werden. Es musste sich mit der Zeit zeigen, wie sich der sog. Algenfilter bewährte und ob es dort zur biologischen Aufarbeitung durch Bakterien und durch die dem Sonnenlicht entsprechende Beleuchtung zum Algenwuchs kommen würde. Weitere Erfahrungen mussten mit der Kühlanlage gesammelt werden, sollte doch auch im heißen Sommer eine Wassertemperatur im Nordseebereich von mindestens 10 bis 12 °C erreicht werden. All diese Probleme fanden im Laufe des Jahres eine befriedigende Antwort, sodass das Aquarium zusammen mit dem Seehundbecken und den dort sich anscheinend wohl fühlenden beiden Seehunden Kielius und Olympia ohne Ausfall zum lebendigen Mittelpunkt der Olympia-Ausstellung *Mensch und Meer* wurde. Am Ende des ersten Sommers hatten über 100 000 Besucher die Anlage aufgesucht und einen Einblick in Fauna und Flora der Seen, Flüsse und Meere bekommen. Von einer über die Wintermonate geplanten Schließung des Aquariums war keine Rede mehr.

Aufbau und Ausstattung

Das Aquarium gliedert sich in das Schauaquarium, Versuchsaquarien und das Seehundbecken.

Schauaquarium

Das ursprüngliche Schauaquarium umfasste 23 Schaubecken, 21 davon erstellt aus Stahlbetonfertigteilen mit 0,4 bis 8 m³ Wasserinhalt. Die restlichen zwei Becken mit 10 m³ Inhalt wurden vor Ort gegossen. Sie umgeben einen bewusst dunkel gehaltenen Schauraum, der sein Licht nur durch die erleuchteten Aquarien erhält. Die Wasserversorgung erfolgt über Ansaugleitungen in für Nord- und Ostseewasser getrennte Klär- und Filterbecken. Die Bevorratung geschieht in zusätzlichen Vorratsbecken und den Hochbehältern, von denen bei Bedarf

Wasser zu den Aquarien und den wissenschaftlichen Versuchsräumen fließt. Die Nord- und Ostseeaquarien sind jeweils getrennt für sich in einen Wasserkreislauf eingebunden, der über einen Zeitraum von etwa ein bis zwei Stunden über die Reinigungsanlage aufbereitet wird. Zum ersten Mal wurde für ein Großaquarium auf die Reinigung der Wasserkreisläufe durch Kiesbettfilter verzichtet. Stattdessen griff man auf die aus der Trinkwasseraufbereitung bekannte Art der Ozonisierung zurück und wollte die Erfahrungen aus einer im Institut laufenden Pilotanlage ausnutzen. Die Reinigung beruht auf dem Prinzip der Eiweißabschäumung mit regelbarer Ozonzugabe und ist unterteilt in Grobreinigung über eine drehbare Siebtrommel, Eiweißabschäumung und Sterilisation in großen Kunststofftürmen, Kohlefiltration zur Ozonabsorbierung und bakterielle Aufbereitung im nachgeschalteten Algenbecken, mit einer in etwa dem Sonnenlicht entsprechenden Beleuchtung durch farbige Neonröhren. Fast alle Becken können wahlweise mit Nord- oder Ostseewasser und verschiedenen Temperaturen zwischen 10 und 16 °C gefahren werden. Die Süßwasser- und tropischen Becken besitzen Einzelfilter, die im tropischen Bereich mit einer zusätzlichen Heizung ausgestattet sind. Das für den Nordseekreislauf und für die Becken mit tropischem Besatz benötigte Nordseewasser wird durch Hinzufügung der fehlenden Salzmenge in einem Salzlösetank hergestellt.

Versuchsaquarien

Die beiden wissenschaftlichen Versuchsaquarien, im Institutsbau räumlich neben dem Aquariumsbau gelegen, waren für die (ehemaligen) Abteilungen *Marine Zoologie* und *Fischereibiologie* bestimmt. Sie sind mit Glasaquarien in Stahlgestellen und Betonaquarien ausgestattet und verfügen über Zapfstellen für Nord- und Ostseewasser. Entgegen einer früheren Forderung sind sie nicht mit separaten Wasserkreisläufen versehen, sondern sind direkt an die Kreisläufe des Aquariums angeschlossen und laufen auch über deren Reinigungsanlage.

Seehundbecken

Das Seehundbecken, direkt an der Kiellinie gelegen und ganztägig der Bevölkerung ohne Absperrung zugänglich, enthält 140 m³ Ostseewasser, das unmittelbar aus der Förde aus 9 m Tiefe unfiltriert gefördert wird.

Das Becken mit einer Tiefe von 1,40 m ist mit einer Betoninsel als Ruhefläche für die Seehunde und drei seitlichen Unterwasserfenstern, die einen Einblick in das Becken ermöglichen, versehen. Die zunächst acht bis zehn Stunden dauernde Füllung des Beckens mit Wasser wurde recht bald durch Einbau neuer leistungsfähiger Pumpen auf drei bis vier Stunden reduziert. Ein Innenraum, begehbar vom Bedienungsgang des Aquariums, ist mit einer Schwimminsel als weiterer Ruhezone ausgestattet und kann durch ein Stahlschott vom Außenbecken wasserdicht abgetrennt werden. Er kann mit einer eigenen Seewasserpumpe unabhängig von der Außenanlage gefüllt werden.

Fütterung der Seehunde



Personal

Nachdem fünf Jahre seit der Erteilung des Planungsauftrages für das Aquarium ins Land gegangen waren, machte das Institut im April 1969 das mit der Planung beauftragte Landesbauamt darauf aufmerksam, dass man sich bislang keine Gedanken über den Personalbedarf gemacht hatte und dass dieser Bedarf nicht aus dem Personalbestand des Instituts zu decken sei. Dies wurde im April 1970 von Prof. Hempel erneut in einem Schreiben an das Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein aufgegriffen. Er wies darauf hin, dass dem Institut hierfür keine Planstellen zur Verfügung stünden; diese konnten erst im Haushaltsjahr 1972 eingeworben werden. Im Einzelnen wurde der Personalbedarf wie folgt aufgeführt:

Direktor in Personalunion mit dem Direktor der Abteilung *Fischereibiologie*, Kustos, Biotechniker, Laborant, zwei Tierpfleger. Dabei war noch niemand für die Einlasskontrolle/Kasse vorgesehen, da man zunächst den Bau eines Einlassautomaten geplant hatte.

Da dieses Personal zur Eröffnung erst teilweise zur Verfügung stand, musste erheblich improvisiert werden. Zu diesem Zeitpunkt waren nur Egon Glapa als Tierpfleger und Hans-Hermann Trekel als technischer Leiter fest eingestellt. Dazu kamen studentische Hilfskräfte. Entlastung schaffte dann die Unterstützung durch Peter Marquardt, der als Betriebstechniker der Zentralwerkstatt die Wartung und Instandsetzung der technischen Anlagen unterstützen konnte. Erst im Sommer 1973 konnte die Stelle eines zweiten Tierpflegers durch Karl Gutttau langfristig besetzt werden. Auch beim Kassenpersonal dauerte es bis April 1973, bis beide Stellen besetzt werden konnten. Das Aquarium konnte nun täglich für zehn Stunden geöffnet werden.





Das Aquarium mit dem offenen Nordseebecken nach dem Umbau

Leiter des Aquariums

Erster wissenschaftlicher Leiter des Aquariums war Johannes Kinzer. Der heute 84-jährige Meeresbiologe nahm in den 1960er und 1970er Jahren an zahlreichen Expeditionen im Atlantik und im Indischen Ozean teil. Ab 1971 baute Kinzer am damaligen IfM das Aquarium auf und war von 1972 bis zum Beginn seines Ruhestands im Jahr 1994 dessen wissenschaftlicher Leiter. Sein Nachfolger war Uwe Waller, der 14 Jahre lang, bis 2009, das Aquarium leitete und u. a. die komplette Sanierung und Modernisierung des Aquariums verantwortete. Seitdem betreut unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Thorsten Reusch der bisherige technische Leiter, Michael Gruber, das beliebteste Museum und eine der Haupttouristenattraktionen der Landeshauptstadt Kiel. Als weiteres Personal kommen zwei Tierpfleger, Kassenpersonal, studentische Hilfskräfte sowie Praktikanten dazu.

Ein- und Umbauten

Im Schauraum erfolgte 1975 der Einbau einer Kleinanlage für tropische Fische und Kleinlebewesen. 1986 wurden vier weitere Glasbecken in einer Schrankanlage im Bereich der Süßwasserbecken in Betrieb genommen. Ebenfalls 1986 erfolgte der Umbau und damit eine verbundene Vergrößerung der küvettenartigen Kleinbecken im Rahmen der seit 1975 laufenden Sanierung aller Seewasserschaubecken durch Beschichtung mit Glasfaserkunststoff. Der letzte zusätzliche Einbau in den Innenraum des Aquariums erfolgte 1993 mit einer Anlage für Zucht und Darstellung von Tintenfischen. Mittelmeer- und Polarmeerbecken, letzteres 1990 zeitweise in Betrieb, sind an den Nordseekreislauf angeschlossen, haben aber jeweils zusätzliche Filter-, Kühl- oder Heizvorrichtungen, sodass Temperaturen im Mittelmeerbecken von 14 bis 16 °C, im Polarbecken von unter 2 °C gefahren werden können.

Umbau des Seehundbeckens

Die zu Beginn der 1970er Jahre geplante und errichtete Anlage zur Haltung von Seehunden spiegelte die damaligen Vorstellungen einer artgerechten Haltung wider. Aufgrund neuer Erkenntnisse zur Haltung von Seehunden war bereits Ende der 1980er Jahre klar, dass die bestehende Anlage umgebaut und erweitert werden musste. Mitte der 1990er Jahre hatten sich die Pläne konkretisiert, und es konnte der wesentliche Teil der Finanzierung sichergestellt werden, sodass man an die Umsetzung des Vorhabens gehen konnte.

Das bestehende Seehundbecken wurde auf beiden Seiten erweitert. Zum einen wurde ein flaches Aufzuchtbecken mit etwa einem Meter Wassertiefe und ungefähr 30 m³ Wasservolumen gebaut. Der Anschluss an das bestehende Becken erfolgte nun über eine rechteckige Öffnung, die mit einem Absperrgitter verschlossen werden kann. Liegefläche und Aufzuchtbecken sind für den Besucher praktisch nicht einzusehen. Auf der gegenüberliegenden Seite wurde ein Tieftauchbecken mit einer Wassertiefe von 2,5 m und einem Volumen von mehr als 200 m³ an das alte Becken angeschlossen. Es kann mit einer Schleuse von dem zentralen Becken abgetrennt werden, sodass eine getrennte Tierhaltung und Wasserführung möglich ist. Direkt an dem Becken entstand ein großer Liege-

bzw. Strandbereich von ungefähr 35 m², der auf der dem Wasser abgewandten Seite mit einer Mauer umgeben ist. Das Tieftauchbecken wird von einer zwei Meter hohen Glaswand begrenzt. Die Tiere können durch Unterwasserfenster von der Kiellinie aus beobachtet werden. Diese Fenster schließen direkt an das Forum an, einem begehbaren Bereich mit integrierten Sitzbänken. Hier können sich Besucher an Informationstafeln über die Seehunde informieren.

Die Baumaßnahme wurde in den Jahren 1995 und 1996 durchgeführt und hatte ein Volumen von mehr als 1 Mio. DM. Neben einer Finanzierung durch das Land Schleswig-Holstein wurde ein Teil der Mittel durch Spenden und Sponsoren aufgebracht. Am 19. August 1996 wurde das Seehundbecken durch die Kultusministerin des Landes Schleswig-Holstein, Gisela Böhrk, im Beisein der Sponsoren eröffnet.

Parallel zur Erweiterung des Seehundgeheges wurden die Anlagen zur Wasseraufbereitung für die Nordsee- und Ostsee-Aquarien erneuert. Die neuen Anlagen bestehen jetzt aus jeweils zwei mit Ozon betriebenen Abschäumern, einem Entgasungsturm zum Entfernen von Restozon, einem biologischen Tropfkörper, dem Algenbecken, Kipptanks zur Erzeugung von Wellenbewegung und einem Titan-Wärmetauscher zur Kühlung des rückfließenden Seewassers. An den Nordseekreislauf wurde versuchsweise eine Denitrifikation zur Stickstoffelimination angeschlossen, die mit Methanol als Substrat bisher durchaus gute Ergebnisse erzielte.

Grundsanieierung und Umgestaltung

In den Jahren 2005/06 und 2007/08 wurde das Aquarium grundlegend saniert. Im ersten Schritt konnte das Aquarium nach neunmonatigen Sanierungsarbeiten zur *Kieler Woche* wieder eröffnet werden. Insgesamt wurden fünf komplett neue Aquarienbecken gebaut. Mit neuen Panoramafenstern, die bis knapp über den Boden reichen, haben insbesondere auch die Kleinsten einen guten Einblick in die Unterwasserwelt. Kurz nach Baubeginn stellte sich heraus, dass auch tragende Teile repariert werden mussten, denn die 34 Jahre seit Gründung der Einrichtung hatten ihre Spuren hinterlassen. Diese unerwarteten Schäden verursachten erhebliche Mehrkosten; insgesamt kostete die Maßnahme 375 000 Euro.

Allerdings war dies nur der Einstieg in eine Komplettsanierung, in deren Rahmen auch die restlichen Tanks modernisiert und der Eingangsbereich renoviert werden sollten. Diese Modernisierungsmaßnahme konnte in den Jahren 2007 und 2008 durchgeführt werden. Der zweite Abschnitt der Instandsetzung wurde mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein in Höhe von 530 000 Euro finanziert. Neben der Zuwendung des Landes Schleswig-Holstein ermöglichten auch zusätzliche Spendengelder von Kieler Unternehmen eine zeitgemäße Ausstattung des Aquariums, z. B. bei der Anschaffung moderner Informationssysteme. »Das Aquarium des IfM-GEOMAR ist ein gutes Beispiel für eine Schnittstelle zwischen Forschung, Wissensvermittlung und touristischer Unternehmung«, lobte der damalige Wissenschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein, Dietrich Austermann. Die gesamte Baumaßnahme wurde in einer Bauzeit von neun Monaten in Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement Schleswig-Holstein realisiert

Mit der Erneuerung wurde es auch Zeit: Der Beton des 1972 erbauten Aquariums war so marode, dass es nur durch eine Totalsanierung erhalten werden konnte. In beiden Bauabschnitten wurden nicht nur alle Becken komplett erneuert, sondern auch die Innenarchitektur erfuhr Veränderungen. Die Becken erhielten entweder tiefgezogene Panoramafenster oder Trittstufen, die insbesondere den kleinen Gästen helfen, die marine Lebewelt aus ihrer Perspektive zu entdecken. Mittelpunkt der großen Halle bildet ein Kubus, in dem in besonderen Tanks außergewöhnliche Meeresbewohner gezeigt werden. Neu sind auch die beiden nach oben offenen Becken. Das Nordseebecken mit einer Länge von mehr als zwölf Metern enthält etwa 30 000 Liter Seewasser. Hier werden in Zukunft große Fische zu sehen sein. Ein Flachwasser-Ökosystem mit rund 14 000 Litern Brackwasser aus der Ostsee zeigt eine typische Seegraswiese mit ihren vielen kleinen Bewohnern, darunter Fische, Krebse, Garnelen, Schnecken und Muscheln. Ferner wurde auch der gesamte Eingangsbereich neu gestaltet.

Im Jahr 2012 wurden die Seehundbecken nochmals saniert und mit einem neuen, sandfarbenen Anstrich versehen. Der Kubus im Inneren des Aquariums wurde 2013 wieder entfernt, um eine großzügigere Gesamtwirkung zu erlangen und Möglichkeiten für Veranstaltungen im Aquarium zu erhalten. Hier soll zukünftig eine mobile Lösung einen Kompromiss schaffen. 2013 wurde ferner eine kleine Dauerausstellung mit Tiefseeorganismen aus der Sammlung Kinzers ergänzt.

Seit 2010 ist das Aquarium ein Partner der Initiative *Museen am Meer*, in der sich acht Museumseinrichtungen im Zentrum Kiels zusammengeschlossen haben, um mit gemeinsamem Marketing mehr Besucher in ihre Einrichtungen zu locken. Zu diesem Zweck wurde u. a. auch für Smartphone-Nutzer die Applikation *Kieler Museumsmeile* konzipiert, die neben Informationen zu den Einrichtungen und Exponaten auch Stadtrundgänge durch die Kieler City anbietet.

Das Aquarium des GEOMAR ist gestern wie heute die meistbesuchte Museumseinrichtung der Landeshauptstadt Kiel und insbesondere durch seine Seehunde weit über die Grenzen Kiels bekannt.

Anmerkungen

- 1 Zitiert nach Trekel, Das Aquarium.
- 2 IFM-GEOMAR, Neues Heim für Hering & Co.

Quellen und Darstellungen

IfM-GEOMAR: Neues Heim für Hering & Co – Aquarium des IFM-GEOMAR wiedereröffnet. Einladung an die Medien und Presseinformation, 16. November 2011, online abrufbar unter: http://www.geomar.de/fileadmin/content/service/presse/Pressemitteilungen/2008/pm_2008_9_aquarium_einladung.pdf (letzter Zugriff: 23.9.2014); Trekel, Hans Hermann: Das Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität Kiel, unveröff. Manuskript, [um 1994].